

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufpreis 10 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigegepaltene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Wiederholungen wird Nachlag gewährt nach unserer Preisliste.

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 29

Freitag/Sonabend, den 6. 7. März 1936

71. Jahrgang



Das Vermächtnis des Weltkrieges.

Betrachtungen zum Heldengedenktage 1936.

Heldengedenktage! Zurück schweifen unsere Gedanken in jene eiserne Zeit der Jahre 1914 bis 1918, in der unser Volk in einem heldenhaften Kampfe Widerstand gegen die ganze Welt leistete. Aber dieses graunige Weltgeschehen kostete den Völkern der Erde Opfer über Opfer. Und so gehen unsere Gedanken an diesem Tage auch zu den vielen, vielen Gräbern, die im ehemaligen Feindesland unsere toten Helden bergen. Es war nicht ein anderes, ein fremdes, dieses Deutschland, für das sie marschierten im Grauen des höllischen Feuers. Sie waren es selbst, sie waren das Land, das da schritt. Sie selbst waren Deutschland. Mit ihnen fiel Deutschland, tapfer, heldisch. Doch wie sie nicht starben, sondern lebendig sind, so starb auch nicht Deutschland. Es sank, brach nieder, vergaß, wie der Soldat im Tod, für eine Weile sich selbst. Jedoch es lebte wieder empor, hob sich herrlicher und schöner in jener Jugend, die nun als die Jugend von Langemarck unter uns steht, umstrahlt vom Ruhm ihres Heldentums, Verpflichtung für alle, die Deutschland nun tragen.

Es war vor wenigen Jahren, da besuchten Deutsche die Feldensstätte von Langemarck. Und sie hatten von einem Vater in Deutschland einen Auftrag erhalten, den Namen seines vor Langemarck gefallenen Sohnes zu suchen. „Und wenn ihr ihn findet“, so hatte er gebeten, „dann schreibt mir auf dem Zettel die Namen der beiden Kameraden nieder, die dicht neben seinem Namen auf den Gedenktafeln stehen...“ Ich weiß nicht, an welcher Stelle des großen Friedhofes mein Junge liegt, ich weiß nicht, welches seine Nachbarn sind im Grab. Aber wenn ich seine Nachbarn auf der Gedenktafel wählte, dann würde ich auch diese Kameraden in meine Gedanken einschließen können. Und ich empfinde: Mein Junge ist nicht allein.

So ergreift mich das Gebeten unseres Volkes an den Heldengräbern des Weltkrieges. Und wenn die Millionen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Frauen und Kinder, die in den Kämpfen vom Ausbruch des Weltkrieges bis zum Freiheitsstag der deutschen Schicksalswende ihr Liebste dem Vaterlande gaben, alle an einem Tage zur Stätte ihrer Schicksalswanderung könnten, so würde die Welt ein ganzes Volk auf Wanderung setzen, und die Sonne würde nicht untergehen über solcher gewaltigen Wallfahrt. Über Land und Meer, bis nach Ozeanien und Amerika, bis nach Australien und den einsamen Schäreninseln der nördlichen Länder bis in das heldenhaft verteidigte Land der einst so stolzen deutschen Kolonien, bis in die Lager unserer Kriegsgefangenen in aller Welt würden die Ströme deutscher Wanderer sich ergießen. Rings um das Reich aber könnten sie sich die Hände reichen von Grab zu Grab. Denn hier liegen die zu großen Armees Abberufenen an dichtesten gedrängt. Hier haben sie mit ihren Liebern einen Ring um das Vaterland geschmiebt. Hier haben sie ewige Wache bezogen, als wollten sie die Heimat noch im Tode schützen.

Wieder begehrt das deutsche Volk am Sonntag Reminiscenz, dem 8. März, den Heldengedenktage und tritt im Geiste die Weltwanderung an. Aber es soll nicht nur eine Wanderung des Geistes in vergangene, große Zeiten sein, sondern auch eine Wanderung des Geistes in deutscher Gegenwart und in die deutsche Zukunft. Das ist auch der Wille derjenigen, die für Deutschland kämpfen und starben. Der ewige Duell, aus dem der Wille zu einem neuen Deutschland geseift wurde, war das Selbstentum der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges. Nicht nur die Ehre des unbelegten Heeres war bei ihnen, bei ihnen war auch die Bürgerschaft für eine neues Reich. Es galt, entweder diese Bürgerschaft einzulösen, oder ihr Tod war sinnlos geworden durch die Schuld der Überlebenden. Für Deutschland hatte der Weltkrieg von Anfang an den Sinn, Übergang zu sein zu einem anderen Lebenszustand der Nation, eine Revolution im tiefsten und geistlichen Sinn vorzubereiten, um einen neuen Menschen, einen neuen Staat, ein neues Reich zu ermächtigen. Der Aufbruch des deutschen Volkes 1933, von einem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges geführt, hat das Versprechen eingelöst, das im Aufbruch des deutschen Volkes 1914 enthalten war. Die lebendigen Kräfte der Nation

Gräber des Krieges.

Zum Tage des Heldengedenkens.

Gräber des Krieges
sind ewigen Sieges
Zeichen und Sankten des Ruhms.

Stellt die Gewehre
als Zeichen der Ehre
zu den Standarten des Heiligtums.

Die für uns gefallen,
zu herrlichen Hellen
trägt sie empor.

Wer je sich verweist,
sie zu vergessen,
den Glauben an Volk und Freiheit verlor.

Herbert Böhme

errangen über die Mächte der Zwischzeit den Sieg. Als Mahnung und Antrieb stand all die Jahre hindurch das Opfer der grauen Bataillone hinter dem Kreuz der braunen. Von ihnen erhebt, von ihnen gewollt, und von ihnen erkaufte war der Sieg des neuen Deutschlands. Sie erheben auch in jedem, der für das neue Deutschland kämpft. Sie sind der tiefste Grund unseres Glaubens, daß sich das neue Reich durch alle Gefahren vollenden wird.

So hat der Heldentod der im Weltkrieg für Deutschland Gefallenen in der Gegenwart einen neuen, positiven Sinn für die Zukunft erhalten. Welt spaut sich der Ring um Deutschland, lebendiges Wahrzeichen deutscher Treue, die überall die Grenzen des Landes geschützt. Nun liegen sie, wo sie einst standen. Aber die Decke der Gräber drückt sie nicht. Auf dem Boden, der sich über ihnen breitet, stehen die Kreuze, die über ihnen wachsen, durch den Himmel, der sich über ihnen wölbt, klingt das deutsche Wort der deutschen Jugend: Wir vergaßen euch nicht und ihr lebt durch uns, in uns und in unserem Willen. „Tragt nicht / Klagt nicht! / Die Gefallenen / Sind uns allen / Neuverbunden, / Denn ein Volk / Hat heimgefunden.“

Deutschland ist wieder ein freies Land geworden. Das Deutschland Adolf Hitlers hat wieder ein Volk, das in emsiger, unermüdder Arbeit sich den ihm gebührenden Platz in der Welt zu schaffen angeht hat. Das Werk, das unter Adolf Hitler begonnen wurde, das die innere Gesundheit des Volkes und damit die Zukunft der Nation sichert, ist der beste Dank und die beste Art des Gedenkens für die Männer, die als Helden im Gedanken und mit dem Glauben starben, daß die Nation leben werde.

Ragende Kreuze ringsum.

Schweigende Seere im weiten Bogen um Deutschland — so ruhen die zwei Millionen Gefallenen des Krieges an den weiten Fronten des großen Krieges. Wo haben deutsche Soldaten nicht das Wort erfüllt, das auf der Wippe eines Soldaten in dem riesigen Gebirgshaus der Franzosen auf der Höhe von Douaumont steht: „Lauter — Souffrir — Mourir“ (Kämpfen — Leiden — Sterben)? Von Flanderns Küste bis zu den Hängen der Wogesen, von den einsamen Seen Flanderns bis zu den Höhen der Karpathen — ragende Kreuze ringsum! Auf dem Friedhof von St. Laurent-Blaug sind zweitausendzwanzigtausend Tote zur letzten Ruhe gebettet. Eine schlichte Tafel kündigt von den hier ruhenden 22 000 unbekanntem deutschen Kameraden aus allen Teilen des Reiches. „Badenser und Schlesier, Hofsteiner und Brandenburger schlafen hier den letzten Schlaf als ein lebendiges Symbol der Einheit des Reiches, die zu schützen sie einst ausgezogen waren und für die sie des Lebens größtes Opfer brachten.“

Immer wieder bietet sich das gleiche erschütternde Bild. Auf dem Friedhof Connaire, südwestlich von Chalons-sur-Marne, findet sich die Aufschrift:

558 Allemands identifiés
6569 Allemands, inconnus
(558 namentlich festgestellte Deutsche, 6569 unbekannt Deutsche).

Unerbittlich und furchtbar steht das Wort „Unbekannt“ in den harten Stein gemeißelt. Und doch ist es seiner Furchtbarkeit entleert, denn die Lat jener unbekannt Soldaten ist unaufrichtig eingeschrieben in das Herz ihres Volkes, für dessen Ehre und Freiheit sie fielen, irgendwo in einem Sappentopf oder einem Trichter, dessen brüllende Erde sie deckte...

In Siebenbürgen, wo deutsche Kolonisten seit Jahrhunderten die Südoftnacht deutscher Kultur hatten, liegt in der Nähe von Hermannstadt, eingebettet zwischen den blauen Bergen, ein kleines Dorf. Auf einem Hügel liegt der Soldatenfriedhof. Gräberreihen mit schlichten Steinen und deutschen Namen darauf. Und eine Aufschrift voll Stolz und Trauer hält den Blick fest:

Wanderer,
Der du die Sonne noch siehst
O grüß uns die Heimat,
Die wir getreu bis zum Tod
Mehr als das Leben geliebt!

Vor Jahren fanden wir im Kriegsgebiet an der österreichisch-italienischen Grenze im kärntner Land. Noch lag Welleisen zwischen dem Geröll, lag in den feuchten Unterständen auf den fallenden Felsen hier ein verrosteter Trinkbecher, dort ein vom Schimmel überzogenes Lederzeug, hing über den Felsen ein Stück Drahtgewirr. Auf zwanzig Meter hätte man sich hier gegenüberlegen und hinter jenem Berge drüben wäre die Seilbahn gelaufen, die Lebensmittel und Munition herangeschafft hätte, — erzählte der Führer, der selbst in den kärntner Bergen seine Heimat verteidigt hatte. Hier hat jahrelang der Kampf getobt, gegen Maschinengewehre und Minenwerfer und gegen — Käfte, jenen Feind, der beide Gegner gleichermaßen traf. Auf der Bergkuppe, nicht weit von dem weißen Grenzstein, an dem der schiffliche Grenzposten stand, fanden wir ein zerfallenes Grab. Das Kreuz war fast zerstört, und den Namen hatte längst der Regen abgewaschen. Ein Sohn der Berge, ein Kind der kärntner Heimat schiefte hier seinen vergeblichen Schlaf. Die wildgesackten heimlichen Berge, über die der Wind die Wolken trieb, aber waren das es haben sie unersprechbare Denkmäler seines Heldentodes...

Deutsche Soldatengräber in aller Welt. Unter den Palmen Ostafrikas und auf den Höhen von Tsingtau, in der arabischen Wüste und auf Gallipoli. Irdenbild ist ein Steinbild aufgeschichtet, unter dem ein Flieger ruht. Seine Kameraden haben ihm den Motor seiner Maschine, mit der er siegte und stürzte, zum Grabstein gesetzt. Zu den Troler Bergen künden zwei gekrenzte Stier über einem Hügel von dem Ende einer Skapatrouille. Im Park tummt sich ein Mörser über dem Grab seiner Bedienung. Die Waffe, hinter der sie lagen, wurde den Soldaten zum Grabmal.

Ohne Kreuz und Mal die Toten der Weltmeere. Deutsche Seelen vor Coronel und an den Kotsinjein, an der Doggerbank und im Stagerall. Die Wogen der Ozeane singen ihnen ihr ewiges Schummerlied, wenn nicht das Meer hier und da seine Deute herausgibt, wie jenen Finnenwärders Fischerbohn Gorch Fock, den die Wellen der Nordsee auf den Strand einer einmalen dänischen Schäre warfen. Gorch Fock schrieb einmal in sein Tagebuch an Bord der „Wiesbaden“ das tiefe Wort: „Die Geforbene, die im Leben mein gewesen sind, muß ich ersetzen, fortan muß ich für sie mitleben.“

Vor Jahresfrist haben wir die Kette zu unseren Toten geschlossen, als der Führer am Heldengedenktage 1935 die Wehrhoheit des neuen Reiches verkündete. Wieder marschiert die Jugend unseres Volkes. In dem gleichen grauen Rock, unter dem gleichen Stahlhelm, den ihre Väter und Brüder trugen vor zwei Jahrzehnten in dem größten aller Kriege. Nicht um erneut die Fackel des Krieges zu entfachen, sondern in dem Bewußtsein, daß nur ein wehrhaftes Volk wahrhaft frei ist. Zutiefst verpflichtet dem Erbe unserer Toten, so frei und opferbereit, so selbstlos und schweigend dem Reiche der Deutschen zu dienen wie sie.

Für unsere Toten müssen wir alle mitleben.

Am Mittwoch entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Pauline Klaus

im 71. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merzdorf, den 5. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden, ging meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Marie Peisker

heute, früh 5 Uhr, im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen

PAPLITZ, den 6. März 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. 3., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Roggen

fauft

Mühle Kettwitz, Baruth

Eine gut erhaltene Wiesenegge

zu verkaufen

Karl Thiele, Feldstr. 3

Kaufmännische und Hauswirtschaftliche Priv. Schule

Königs-Winterhausen.

von Dr. Großfuß, nächster Kursusbeginn am 1. April Prospekte kostenfrei.

Reelles

Arbeitspferd

steht preiswert z. Verkauf Baruth, Schulstr. 19

Sommerprossen
- wie ungesch - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 1,00, 3,00, 5,00 - jetzt auch B. extra verstärkt in Tüben RM 1,95. Gegen Pickel, Milieker Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen Adler-Drogerie, Bernhard Aust.

Kleiderstoffe zur Konfirmation

o Große Auswahl o preiswert - Qualität

A. Guntermann

Cardulé	reine Wolle, modernes Gewebe	Mtr.	1.95
Reversible	100 breit, moderne Farben	Mtr.	2.25
Marocain	98 breit, viele Farben	Meter	2.00
Kostümstoffe	moderne Farben 140 breit	von an	2.75

modernste Besatzweiden, Gürtel Schnallen, Knöpfe - Prinzessröcke, Handschuhe, Strümpfe

Lies Inserate!

Am Mittwoch, den 11. März d. Js., von vorm. 10½ Uhr ab werden in Jagdenbrück (Gasthaus Luchmann)

ca. 500 rm Kloben und Knüppel

aus den Schlägen und Durchforstungen der Reviere Wunder und Zesch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Termin verkauft. Die Hölzer können nach vorheriger Anmeldung bei den zuständigen Revierförstern befristigt werden.

Fürstlich zu Solmsische Oberförsterei Baruth.

Sommerprossen
Sicher hilft immer Frucht's Schwänenweiß Milieker und Pickel entfernt Schönheitswasser Aphrodito
Adler-Drogerie B. Aust



In heißer Milch

einige der echten, bewährten und bekömmlichen „Kaiser's Brust-Caramellen“ aufgelöst, bessern und befeuchten Süßeln, Heiserkeit und Kalorrb. Von Kindern und Erwaachsenen bezeugt.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Löwen-Apothek E. Eduard Wrg, Adler-Drogerie B. Wstf, A. Lorenz und wo Plakate sichtbar.

Inserieren bringt Gewinn!

Von der Reise zurück!

Dr. Lindemann

Entlade am Montag

Thomasmehl und Raini

Ferner empfehle ab Lager

Superphosphat, Kalidüngesalz 42% sowie alle Stickstoffdüngemittel

H. LINDE

Vertrauen
wilkervordenfein
Die Brotmann
mit obiger Schutzmarke ist echter Brotmannfein, die genuinste Brotmannfeinung
Zwerg-Marke
Die Brotmannfeinung bewahrt die besten Eigenschaften und die Gesundheit der Verbraucher. Sie enthält die wertvollsten Nährstoffe und ist die beste Brotmannfeinung für den täglichen Gebrauch.
Zu haben bei: Adler-Drogerie B. Wstf, A. Lorenz und wo Plakate sichtbar.

Aktentasche

mit Inhalt bei Schönbendorf verloren Gegen Belohnung abzugeben

Karl Falkenthal Baugeschäft Telefon 18

Lohnzettel

empfehlen Buchdruckerei J. Sarchen

Achtung!

Sonntag, den 8. März 1936:

Letzter Eintopffonntag des WJW. 1935/36

Bewahren Sie bitte auf

Unsere Sonderwerbung: „Wenn zwei Hochzeit machen“ Folge 2

Wenn Ihr Sohn ein Handwerker werden soll

bei uns gibts **Arbeitskleidung** für jeden Beruf, für jedes Handwerk

Nicht nur Fritze hat sein Käthchen - mancher Mann hat auch sein Mädchen und für den besonders sind diese Verse hier bestimmt.

Jeder Vers in buntem Reigen wird hier allen Leuten zeigen wie man, eh man festlich bindet, Wohnung und auch Möbel findet

Wie man von der Freiheit scheidet und auch nicht ein bisschen leidet. Wie die Ausstattung man sammelt und zum Schluss sein Ja-Wort stammelt.

Schwarze Jacke - dunkle Hosen in der Hand ein Strauß von Rosen, so der Fritz vor Käthchen stand und sie bat um ihre Hand.

Kleidung für festliche Gelegenheiten, vom modernen Fragen und der Fravatte bis zum festlichen Anzug Die richtige Auswahl, die niedrigen Preise.

E. Schulze Herren- und Knabenkleidung

Schwiegervater fragt: „Im ganzen Herr, wie stehen die Finanzen?“ Doch, da Fritze lang schon part nichts im Weg ist dieser Art.

Ja, es beweist sich täglich aufs neue, Sparanleit ist schon immer von Nutzen gewesen u. doppelt stolz kann man sagen: „Hier, das habe ich gepart!“ Darum nimm Dir ein Spartonto bei der

Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Depositenkasse Dahme (Mark)

Als des Einverständnis Zeichen läßt man Fritz Zigarren reichen. Dieser ziert nicht lange sich, steckt die Zigarre sich ins Gesicht

Nun, wie es auch sein mag, Zigarren, Zigaretten und Pfeifentabak, gute und ausserlesene Qualitäten bekommt man immer bei

Max Runze Baruth Zoffenerstraße 2a Telefon 141

Und als Zeichen ihrer Bindung zieht mit freudiger Empfindung unser Fritz und seine holde Braut den Ring aus reinem Golde.

Verlobungs-Ringe fügenlos, massiv Gold, 333, 585, 900 gef., finden Sie bei mir in großer Auswahl und in allen Größen vorrätig. Moderne Tisch- und Bandstreu für's neue Heim Verkauf von Bekleidungs- u. Wirtz. Metallwaren-fabrik und anderen Fabrikaten.

B. Schreiber

Schon am Abend kann man lesen was am Tage los gewesen. Fritze und Käthchen lassen wissen, daß sie als Verlobte grüßen.

Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Trauerkarten sowie sämtliche Drucksachen für den privaten Bedarf - alles wird schnell, pünktlich und sauberausgeführt in der

Buchdruckerei **J. SARCHEN** Baruth-Mark

Italienische Bombenwürfe auf ein englisches Lazarett

Sieben Infassen getötet, darunter drei britische Reichsangehörige

Wie aus der abessinischen Stadt Dessie gemeldet wird, ist das englische Feldlazarett bei Duoram von einem italienischen Bombenflugzeug, das die Note-Kreuz-Abteilung zehnmal überflogen hat, mit rund 40 schweren Bomben belegt worden. Während das Lazarettpersonal wie durch ein Wunder verschont geblieben ist, wurden drei Patienten getötet und vier andere schwer verletzt. Sie sind inzwischen ihren fürchterlichen Wunden erlegen.

Die Nachricht von dem italienischen Fliegerangriff auf Duoram hat in Addis Abeba bei den Engländern riesiges Aufsehen erregt. Es herrscht über die Wiederholung des Falles von Dolo, wo eine schwedische Note-Kreuz-Abteilung von den Italienern folgenreicher bombardiert worden war, allseitige Empörung. Sie ist in den englischen Kreisen besonders groß, weil man weiß, daß der englische Vorkämpfer in Rom über die englischen Note-Kreuz-Stationen in Abessinien Muffolini selbst ausführliche Anweisungen gemacht hat. Drei Sanitätszettel, einschließlich des Operationsraumes, mehrere Lastautos und viel Sanitätsmaterial sollen vernichtet worden sein. Die italienischen Bombenabwürfer seien — so wird in Addis Abeba behauptet —

trotz der weithin sichtbaren englischen Flagge und der Flagge des roten Kreuzes erfolgt. Das Note-Kreuz-Zeichen sei auch breit auf dem Boden ausgelegt gewesen, überall dort, wo sich Zelte mit Verwundeten und Fliegern befunden haben. Die in Abessinien weilenden Vertreter des Internationalen roten Kreuzes, Brown und Zinod, wie auch die englisch-berühmte Besandtschaft werden an Ort und Stelle Untersuchungskommissionen entsenden, die dann nach Genf und nach London eingehenden Bericht erstatten werden.

Der Negus ruft alle Wehrfähigen auf.

Der Negus hat einen neuen Aufruf an sein Volk erlassen, in dem im Kampf gegen Italien der Einsatz der letzten Wehrfähigen gefordert wird. Das abessinische Volk sollte zu seiner gerechten Sache das Vertrauen behalten und den italienischen Siegesmeldungen keinen Glauben schenken, auch nicht den Nachrichten von angeblichen riesigen Verlusten an Toten und Verwundeten. Wenn die Italiener zwei Abessinier getötet hätten, sollen sie gleich eine ganze Division vernichtet haben.

Nach dem von Marschall Badoglio gemeldeten Zusammenbruch der abessinischen Nordfront scheint sich allerdings die Lage für Abessinien bedrohlich zu gestalten. Wie aus Asmara, dem italienischen Hauptquartier an der Nordfront, gemeldet wird, hielt sich am Salazarezufuß eine fürchterliche Tragödie ab. Die Reste der von Badoglio geschlagenen abessinischen Armee des Ras Imru, die auf ihrer Flucht ins abessinische Innere über den Fluß hinwegzogen, werden

von den italienischen Bomben- und Jagdflugzeugen einfach niedergemäht.

Nur wenige finden noch den Weg durch die heißen Höhle. Am Nordufer des Salazare türmen sich die Haufen der toten und verwundeten Abessinier zu Bergen auf. Fürchterlich ist das Ende der Schwerverwundeten, die mitten unter ihren getöteten Kameraden hier langsam verbluten müssen. Dem Ras Imru und seinem Stabe soll noch die Flucht über den Salazare gefährlich sein.

Die strategische Lage an den Fronten.

Voranschichtlich werden die italienischen Truppen in den nächsten Tagen die Salazarelinie besetzen. Sie bildet eine natürliche Verteidigungs- und Angriffsachse. Hier können die Italiener ruhmig abwarten, ob und wie die

Abessinier sich zu den letzten Kämpfen verhalten werden. Dagegen scheinen sich an der Südfrent neue große Ereignisse vorzubereiten.

Der Flugplatz von Neghest ist jetzt zu einem der größten italienischen Flugplätze in Ostafrika ausgebaut worden. Der Aktionsradius der italienischen Angriffsflugzeuge ist durch seine Anlage um 400 Kilometer erweitert worden. Den Abessinier ist es dadurch unmöglich gemacht, zur Wiedereinnahme der von Ras Desfa verlorenen Südwestgebiete aufzumarchieren. Jede Angriffsbewegung wird sofort im Keime erstickt.

In Mogadiscio, der Hauptstadt von Italienisch-Somaliland, treffen aus Italien immer neue Truppen und Munitionstransportdampfer ein. Selbst aus Südafrika und Südamerika kommen Lebensmitteltransporte für die italienische Armee Graziani, die vor einer neuen großen Offensive steht. Kolonnen von Lastautos und riesige Kamellaravannen sind schon seit Wochen nach der abessinischen Küstenprovinz Ogaden unterwegs, denn hier

wird es demnächst zu einer großen Schlacht zwischen Graziani und dem letzten ungeschlagenen abessinischen Feldherrn, dem Ras Rasibu, kommen.

Von diesem Ras wird das Schicksal Abessinien abhängen. Seine Armee, die im Haupte von Sidichigaharrar steht, hat nicht nur die abessinischen Verbindungswege nach Britisch-Somaliland, sondern auch die Eisenbahn Addis Abeba-Dschibuti zu verteidigen. Wird Ras Rasibu geschlagen, so ist Abessinien von allen Zufahren aus dem Ausland abgeschnitten.

Annahme des Genfer Friedensappells durch den Negus.

Dringliche Vorstellungen Gandins in Rom — Auch Mussolini soll zustimmen.

Der Genfer Friedensappell an Italien und Abessinien beschäftigt in starkem Maße die Zeitungen in Paris und London. Dabei spielt die Frage eine große Rolle, ob die Disperre durchgeführt werden soll, wenn der Vermittlungsschritt des Völkerbundes ergebnislos bleiben sollte. Der Negus hat nach einer Erklärung des abessinischen Außenministeriums den Friedensappell des Völkerbundes vorbehaltlos angenommen unter der Voraussetzung, daß die Friedensverhandlungen im Rahmen und im Geiste des Völkerbundes durchgeführt werden. Die Antwort von Mussolini steht noch aus. Über sie hat ein großes Rätselraten in London und Paris eingeleitet.

Der Berichterstatter der französischen Zeitung „Matin“ meldet aus Genf, Gandin habe den französischen Vorkämpfer in Rom beauftragt, bei Mussolini dringlich vorstellig zu werden. Der Vorkämpfer solle Mussolini erklären, der Appell an die Kriegführenden sei aus dem Gesicht aufrichtiger Freundschaft geboren. Sollte er aber erfolglos sein, so werde seine Wiederholung unmöglich sein, ohne Frankreich politisch ernsthaft bloßzustellen. Falls Italien glaube, jede Ausöhnung zurückstellen zu müssen, dann müsse sich Frankreich an die Bestimmungen des Völkerbundesvertrages und an die in Genf beschlossenen internationalen Entscheidungen halten.

Kommunistische Wählarbeit im amerikanischen Meer.

In einer Rundfunkrede erklärte der Vorkämpfer des Militärärausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses, McSwain, er habe Beweise von kommunistischer Wählarbeit im amerikanischen Meer und

in der Marine. Es handle sich, so führte McSwain aus, um einen gutorganisierten geheimen kommunistischen Propagandaflugzug,

um Ungehorsam und Unzufriedenheit zu erregen und Lehren zu verbreiten, die die Staatsautorität untergraben.

Leider hätten die Offiziere nur in wenigen Fällen Kenntnis von dem, was vorgehe. Die Wähler fingen im allgemeinen damit an, die Soldaten zum Tragen von Zivil außerhalb des Dienstes zu bewegen und sie dann zu kommunistischen Versammlungen einzuladen. Die Kommunisten gingen dabei von der Überlegung aus, daß eine Revolution ohne Waffen nicht möglich sei und sie sich zuerst der Mithilfe der Wehrmacht zu verschern hätten.

Zwei neue Sabotagefälle in der englischen Kriegsmarine.

Die englischen Blätter berichten über zwei neue Sabotagefälle in der englischen Kriegsmarine, und zwar auf dem Schlachtschiff „Repulse“, 32 000 Tonnen, der sich zur Zeit in Portsmouth befindet und sich demnächst der Mittelmeerflotte anschließen soll, sowie auf dem in Weymouth liegenden Unterseeboot „H 28“. „Daily Telegraph“ erklärt dazu, daß die Admiraltät die Angelegenheit sehr ernst beurteilt.

Kabinett Hirota in Japan.

Endlich Lösung der Regierungskrise?

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist der Außenminister Hirota in den Kaiserpalast gerufen worden, um vom Mikado mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt zu werden. Nach der Ablehnung des Fürsten Konoe hatte der greise Fürst Saionji, der politische Berater des Kaisers, den sehr geachteten und auch sehr volkstümlichen Hirota in Vorschlag gebracht.

Hirota beklagte seit dem Jahre 1934 den Wanken des Außenministeriums. Da er früher Vorkämpfer in Moskau war, gilt Hirota als guter Kenner der Sowjetunion

und Ostasiens. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Bekräftigung Hirotas mit der Kabinettsbildung bereits die Zustimmung der militärischen Kreise gefunden habe. Jedenfalls ist es bekannt, daß der Außenminister bisher zur Armee in ungetrübter Beziehung stand. Es wird daher in weiten Kreisen die Auffassung vertreten, daß sich Hirota mit Erfolg seines Auftrages entledigen werde. Allerdings ist die Frage der Befestigung des Kriegsaußenministeriums noch nicht geklärt.

Nachdem Außenminister Hirota, einem halbamtlichen Bericht zufolge, mit den Militärkreisen Fühlung genommen hat und der Kriegskanzler General Terachi geneigt scheint, das Kriegsaußenministerium zu übernehmen, wird die endgültige Zusage Hirotas für den Posten des Ministerpräsidenten erwartet. Als Nachfolger des Innenministers Goto ist der jetzige Unterrichtsminister Kawajaki in Aussicht genommen. Wie weiter berichtet wird, soll der frühere Vorkämpfer in Rom, Yoshida, der im Alter von 68 Jahren steht, als Außenminister vorgeschlagen sein. Yoshida war in Amerika, England und China, später Gesandter in Schweden. Anschließend hatte er den Posten des Vizeaußenministers inne. Bis 1932 war er Vorkämpfer in Rom.



Hirota. (Wagenborg-Archiv.)

Die Insel der Vergangenheit

Ein Roman von Hans Berndt.

25. Fortsetzung.

„Die Lamas, die sie als Tragtiere benutzten, waren treuer als die Menschen, sie liefen mit ihren Lasten in die unzugänglichen Schluchten, und das meiste Gold der Inka liegt noch heute unentdeckt in den wilden Bergtälern von Peru, wie die gewaltige Goldkette des Huayna Kapak heute noch umgehoben auf dem Grunde des Sees von Urco ruht.“

Während die anderen, von der Weite der Stimmung ergriffen, vor der Kaiserkrone standen, kniete von Rooy am Boden, packte mit zitternden Händen Goldbarren, trakte mit seinem Messer an ihnen. Sob sie in den Händen waren, sie fort und sagte gierig nach dem nächsten. Kapitän Swenfen unterbrach das Schweigen.

Es scheint allerdings unmöglich, diesen Thron den schlüpfartigen Lavategel hinaufzuführen. „Ganz unmöglich.“ „Dann müßte also hier der unterirdische Gang beginnen.“ „Jedenfalls.“ „So wollen wir suchen.“

Unwillkürlich leise, als scheuten sie sich, die Ruhe des Königsgrabes zu verlegen, wurde die ganze Grotte unter des Professors Führung sorgfältig abgesehen. Sogar die Goldbarren wurden vorsichtig beiseite gerollt und wieder zurückgelegt. In der ganzen Grotte fand sich weder ein Spalt noch irgendeine verborgene Platte. „Vielleicht in der Nebengrotte.“

Schleehorn hatte gemessen. „Unmöglich, und zugleich habe ich den Beweis, daß die Inka nicht von außen gekommen sein können. Die Öffnung zur oberen Grotte ist kleiner als der Thron, der aus einem einzigen Stück besteht. Wenn dieser also nicht hier in der Höhle geschmiebt wurde, muß er auf einem anderen Wege hergekommen sein.“

Melius überlegte und wandte sich an Agate: „Gib mir noch einmal die Übersetzung des Rippu.“ Er las: „Selbst wachst der Inka.“ „Aber den Dämmern der Gottheit.“ Er nickte.

„Wieder gibt das Gedicht uns Aufschluß. Der Inka wachst über den Dämmern der Gottheit, das heißt ganz deutlich, der Thronbesitzer der Mumie steht über der Öffnung des unterirdischen Ganges.“

Der Kapitän stimmte lebhaft bei. „Es ist unglücklich, wie klar Sie diese Verse zu deuten verstehen; sie erscheinen schwülstig und sind doch vollkommen klar. Wir müssen also das Götterbild fortbringen.“ „So leid es mir tut, keinen Frieden zu stören.“ Alfred eilte zurück und brachte die Stahltrosse, die sie noch hatten, verschiedene als Hebestangen brauchbare Eisenteile und auch den Matrosen mit.

Jetzt unterbrach Agate: „Einen Augenblick nur; wir haben keine Möglichkeit, zu fotografieren, lassen Sie mich also zeichnen.“ Sie hatte, wie immer, ihr Sitzgebuch bei sich und entwarf schnell eine Zeichnung, dann nahmen sie und der Vater vorsichtig die goldenen Blumen aus dem Sandmull, aus dem sie zu wachsen schienen, von Rooy sprang herzu. „Diese Edelsteine.“

Melius fuhr auf: „Herr Kapitän, ich bitte, schützen Sie diese kostbaren Altertümer.“

Die Stahltrosse wurde um den Thron gelegt und während der Matrose mit einer Brechstange etwas anhub, zogen Schleehorn, Alfred und der Fünker an und merkwürdig leicht glitt der schwere Thronbesitzer, ohne daß die Mumie sich bewegte, beiseite.

„Da ist die Öffnung!“ Swenfen rief es laut, und sie sahen jetzt ein sorgfältig geglättetes rundes Loch, über dem zwei schmale Steinplatten wie Schienen gelegt hatten, auf denen der Sessel ruhte. „Eine Fadel!“

Swenfen leuchtete hinab. „Hier sind Treppentufen. Ganz am Rande. Hier konnte der Thron heraufgebracht werden. Die untere Platte des Thrones, die größer ist als die Öffnung, besteht aus zwei Teilen.“

„Was nun?“ „Wir wollen in die Vorhöfse zurück und dort beraten.“ Van Rooy hatte beide Arme voll Goldbarren und der Kapitän sagte tadelnd: „Lassen Sie das, Herr van Rooy, ich denke, wir sind keine Fibustier.“ „Was wir gefunden haben, ist unser.“ „Dann hat wahrscheinlich der Staat Ecuador, dem die Galapagosinsel gehören, das Recht.“ „Die werde ich lange befragen!“

Es bedurfte des ganzen Ansehens des Kapitans, um den habgierigen Holländer zu veranlassen, die Goldbarren wieder zurückzugeben; trotzdem lächelte van Rooy zufrieden. Daß er sich die ganzen Taschen mit Edelsteinen vollgeproppelt hatte, bemerkte nur der Detektiv, und der ließ ihn gewähren.

